



02. November 2022

Postulat

von Jürg Rauser (Grüne)
und Yves Henz (Grüne)

Der Stadtrat wird aufgefordert sämtliche Verbrauchsmaterialien und Beschaffungen der Stadt auf ihre Langlebigkeit und stoffliche Wiederverwertbarkeit zu prüfen. Erneuerungszyklen sollen verlängert und es sollen Produkte verwendet werden, welche einer zirkulären Wirtschaftsweise entsprechen.

Im Rahmen seiner Möglichkeiten soll der Stadtrat auch für die Umsetzung des Kreislaufprinzips in den städtischen Institutionen und Stiftungen oder Firmen in deren Eigentum sorgen.

Begründung:

Der Gegenvorschlag zur «Kreislauf-Initiative» wurde am 25. September 2022 in der Stadt Zürich mit 92.47% Ja-Stimmen angenommen. Kreisläufe sollen konsequent geschlossen werden und die Stadt Zürich soll mit gutem Beispiel vorangehen.

Eine Kreislaufwirtschaft kann durch langlebige Konstruktion, Instandhaltung, Reparatur, Wiederverwendung und Recycling erzielt werden. Angesichts der Ressourcenknappheit und der CO2-Einsparmöglichkeit, welche aus der Kreislaufwirtschaft resultiert, gilt die Kreislaufwirtschaft als innovatives Modell, um Wertschöpfung im Inland zu generieren und ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum mit anhaltend hoher Beschäftigung zu sichern.

Auch der Bund sieht die öffentliche Hand bei der ökologischen Beschaffung mit gutem Beispiel vorangehen, da sie damit die Glaubwürdigkeit der staatlichen Umweltpolitik stärkt. Mit ökologischen Anforderungen fördert die öffentliche Hand die Entwicklung qualitativ hochstehender, innovativer und ressourcenschonender Produkte. Sie kann damit in der Kreislaufwirtschaft eine Vorreiterrolle einnehmen und so wirksam zum Klimaschutz und zur Schonung der natürlichen Ressourcen beitragen.

Die Stadt Zürich und die stadtnahen Institutionen, Stiftungen oder Firmen beschaffen diverse Produkte und produzieren nur schon aufgrund ihrer Grösse grosse Mengen an z.T. vermeidbarem Abfall. Hier hat der Stadtrat einen direkten Einfluss.

Beispiele für eine positive Umsetzung der Kreislaufwirtschaft gibt es viele: Nachfüll- oder Mehrwegsysteme vermeiden Verpackungen, wie Unverpackt-Läden eindrücklich zeigen, Verpackungen können aus kompostierbaren Materialien bestehen oder es wird ganz darauf verzichtet (z.B. Kaffeekapseln). Toner und Druckerpatronen können wieder aufgefüllt werden, Werkzeuge und Maschinen, insbesondere Bürogeräte, sind auf lange Lebensdauer und Reparierbarkeit auszulegen. Bei Büromöbeln können z.B. Einzelteile ersetzt werden, es existieren bereits Bürostühle und Büromöbel, welche zu 100 Prozent rezyklierbar sind resp. deren Einzelteile ausgetauscht werden können. Arbeitskleidung soll nicht nur ökologisch produziert, sondern auf Langlebigkeit ausgelegt und repariert werden. Im Gesundheits- und Pflegebereich, wo viele Abfälle durch Einwegmaterialien anfallen, sind Mehrwegsysteme mit Sterilisation zu prüfen. Bei koordinierten Beschaffungen soll das kreislauffreundlichste System ermittelt und ausgeschrieben werden. So bleiben z.B. Spendersysteme für Handtücher während mehrerer Jahre erhalten, auch wenn mit einer Neuausschreibung der Anbieter ändert.

Zu prüfen ist auch, ob nicht ein Mietmodell einem Kauf von spezialisierten oder gelegentlich gebrauchten Maschinen oder Einrichtungen vorzuziehen ist. Diese Dienstleistung schont Ressourcen, spart Lagerraum und gibt einen wichtigen Anreiz zur Kreislaufwirtschaft.

 